

Wohin heute?

Riedlingen
10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr:
Parkplatz Rewe, ADAC-Prüfung
Bad Buchau
19.30 Uhr: Haus des Gastes, Hobbytreff-
Kreativ-Workshop
20 Uhr: Kurzentrum, Liederkränz Bad
Buchau, Kurkonzert

Bibliotheken

Riedlingen
14.30 Uhr bis 19 Uhr: Kapuzinerkloster,
Stadtbücherei geöffnet
Altheim
14.30 Uhr: Gemeindebücherei
Bad Buchau
9 bis 17 Uhr: Bücherei geöffnet
Uttenweiler
10 bis 11 Uhr: Bücherei geöffnet
Zwiefalten
10 bis 11.30 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr:
Bibliothek Münsterklinik

Kino Riedlingen

18 Uhr: Fünf Freunde
20.30 Uhr: The Descendants

Notdienste

Feuerwehr, Rettungsdienst, Notarzt 112;
Polizei 110; Krankentransporte 19222

Ärztendienst

Riedlingen/Altheim/Zwiefalten/Dür-
mentingen/Langenenslingen/Umlingen:
0180/1929252
Bad Buchau/Uttenweiler:
0180/1929253
Ertingen/Herbertingen/Mengen:
0180/1929266
Raum Munderkingen:
0180/1929236

Kinderärztlicher Notdienst:

0180/1929343

Augenärztlicher Notdienst:

0180/1929350

Zahnärztlicher Notdienst:

0180/1929350

Apotheken-Notdienst

Dienstag, 27. März: 24-Stunden-Dienst:
Seminar-Apotheke, Althausen, Tel.
07584/9238380; Apotheke am Markt-
platz, Riedlingen, Tel. 07371/93510;
Rats-Apotheke, Meßkirch, Tel. 07575/
92120
Der Notdienst wird im täglichen Wechsel
mit 24 Stunden Notdienstbereitschaft
von 8.30 bis 8.30 Uhr durchgeführt.
hingewiesen.

Alarmanlage verscheucht Einbrecher

RIEDLINGEN (sz) - Einbrecher wollten am frühen Montagmorgen in einen Einkaufsmarkt in der Daimlerstraße in Riedlingen eindringen. Der oder die Täter versuchten um kurz nach vier Uhr eine Nebeneingangstür aufzubrechen. Als dies nicht gelang, schlugen sie mit Steinen ein Loch in eine Schaufensterscheibe. Als die Alarmanlage ansprang, flüchteten die Einbrecher in unbekannte Richtung. Entwendet wurde nichts.

Die Polizei Riedlingen bittet unter Telefon 07371/93380 um Hinweise zu verdächtigen Personen oder Fahrzeugen, die in Verbindung mit dem Einbruchversuch stehen könnten.

Schwäbische Zeitung

Riedlingen
Amtsblatt für den Landkreis Biberach und Bad Buchau
Redaktion
Leiter der Regionalredaktion Biberach/Alb-Donau:
Christian Klose
Leiterin der Lokalredaktion:
Marion Buck (verantwortlich)
Lokalredaktion:
Annette Grüninger, Gregor Westerbarkei
88499 Riedlingen, Haldenstraße 4,
Telefon: 07371/9372-15, Telefax: 9372-50
E-Mail: redaktion.riedlingen@schwaebische.de
Verlag
Ulrich'sche Buchdruckerei & Verlag GmbH & Co. KG
Geschäftsführer: Alexander Schraut
Verlagsleiter: Matthias Eisele
(verantwortlich für Anzeigen)
Anzeigen: 88499 Riedlingen, Haldenstraße 4,
Telefon: 07371/9372-0, Telefax: 9372-50
Abonnenten-Service: Telefon: 0180/200 800 1
Telefax: 0180/200 800 2
E-Mail: aboservice@schwaebische.de
Monatsbezugspreis: Trägerstellung Euro 29,90,
Postzustellung Euro 30,90, jeweils einschließlich
7% MwSt.
Das Abonnement kann nur schriftlich mit einer
Frist von einem Monat gekündigt werden.
Die schriftliche Kündigung muss spätestens am
1. des Vormonats vorliegen.
www.schwaebische.de

Vereine erhalten 367 Donau-Taler ausgeschüttet

Im Vorstand des Regiogeld-Vereins stehen im April Veränderungen und wichtige Entscheidungen an

Von Markus Dreher

RIEDLINGEN - Das Riedlinger Regiogeld soll nicht nur einen Anreiz schaffen, bei Geschäften in der Region einzukaufen. Zugleich hat sich der Donau-Taler-Verein auf die Fahnen geschrieben, andere Vereine und gemeinnützige Einrichtungen aus der Raumschaft zu unterstützen. „Einfacher kann Vereinsförderung nicht sein“, sagt Werner Breh, der stellvertretende Vorsitzende des Donau-Taler-Vereins: Wann immer jemand sich bei der Volksbank-Raiffeisenbank Riedlingen Donau-Taler holt, werden zwei Prozent des Umtauschwertes abgezwickelt – das Geld zahlt nicht der Konsument, denn er erhält für einen Euro einen Donau-Taler. „Die Kaufkraft bleibt voll erhalten“, betont Breh. Die Spende finanzieren letztlich Geschäfte, die Donau-Taler in Euro zurücktauschen – was sich für sie aber trotzdem lohnt, wenn sie Kunden binden und gewinnen.

Die Vereine könnten selbst Einfluss darauf nehmen, wie viel sie bekommen: „Sie müssen einfach ihre Mitglieder auf diese einfache Möglichkeit aufmerksam machen und zur regen Teilnahme am Donau-Taler-Umlauf ermuntern.“ Der Regiogeld-Benutzer kann selbst bestimmen, welchem Verein der Förderbetrag zugeschrieben werden soll.

Dritte Ausschüttung

Jetzt hat der Donau-Taler-Verein zum dritten Mal diese Vereinsförderung ausgeschüttet. Es wurden 366,67 Donau-Taler an 23 Vereine und Einrichtungen wie Kindergärten und Kirchengemeinden verteilt. Zusammen mit den ersten beiden Ausschüttungen summiert sich die Vereinsförderung auf 1454,22 Donau-Taler – ein hübsches Sümmchen, entspricht der Wert eines Donau-Talers doch einem Euro. Am meisten Geld hat die Kirchengemeinde Grüningen erhalten, die das Instrument gezielt nutzt, um ihre Kasse aufzubessern. 306 Donau-Taler hat sie seit Juli 2010 eingenommen. Beim Badminton-Verein Riedlingen waren es 282 Donau-Taler, bei den Briefmarkensammlern 263 Donau-Taler.



Inzwischen sind mehr als 72 000 Euro in Donau-Taler umgetauscht. Der Vereinsvorsitzende Josef Hoffmann, der auf diesem Archivbild die Scheine präsentiert, wird sich bei der Hauptversammlung im April nicht erneut zur Wahl stellen.

SZ-FOTO: THOMAS WARNACK

In den knapp zwei Jahren, seit es die Regionalwährung gibt, wurden mehr als 72 000 Euro in Donau-Taler umgetauscht. Die Macher werten das als beachtlichen Erfolg, besonders wenn man bedenkt, dass bis jetzt nur eine relativ begrenzte Zahl von Vereinen teilnimmt. Wenn noch mehr mitmachen würden, könnte man noch viel mehr bewirken, sind die Macher überzeugt.

Hoffmann tritt ab

Es gibt also weiter genug zu tun, zumal bald die erste Tranche der Donau-Taler-Scheine ungültig wird und durch neue Scheine ersetzt werden muss. Bei der Hauptversammlung im April soll besprochen werden, wie es weitergeht. Angepackt werden die

anstehenden Aufgaben mit einer veränderten Mannschaft. Der Donau-Taler-Vorsitzende Josef Hoffmann

wird sich bei der Hauptversammlung nicht erneut zur Wahl stellen. „Ich bin vielleicht eher der Pionier“,

Informationsveranstaltung über Regionalgeld

Der Kreisverband Alb-Donau im Bund der Selbstständigen (BdS) lädt am morgigen Mittwoch, 28. Januar, um 19.30 Uhr zu einer Informationsveranstaltung über Regionalgeld in den Saal der Raiffeisenbank Dietsheim ein. Ein privater Investor investiert nur, wenn er viel Geld verdienen kann. Deshalb müssen die Politiker der Öffentlichkeit erklären, wie ein privater Betreiber ein Klinikum mit Gewinn betreiben kann, die öffentliche Hand aber nur mit großen Verlusten.

zwei Landkreisen von 600 Unternehmen als Zahlungsmittel akzeptiert, die 600 Millionen in der Regionalwährung umsetzen. Von Riedlingen aus fahren Leute zu dieser Veranstaltung. Interessierte können sich mit dem HGR-Vorsitzenden Maximilian Kohler per E-Mail (maximilian-kohler@t-online.de) oder telefonisch unter Telefon 07371/2177 in Verbindung setzen.

Leserbriefe zum Thema Kliniken

begründet.

Der Schluss, nur das Ein-Standort-Modell sei wirtschaftlich vertretbar, erschließt sich für mich nicht. Welche Möglichkeiten zur Stärkung der Riedlinger Klinik sind angedacht worden? Wie soll die Abwanderung von Patienten bereits jetzt nach Ehingen, Sigmaringen, Bad Saulgau verhindert werden? Warum werden nicht bestimmte Indikationen des gesamten Landkreises der Riedlinger Klinik zugewiesen? Im Landkreis Ravensburg stellt die chirurgische Abteilung des Krankenhauses Bad Waldsee die wohnortnahe Grundversorgung sicher und fungiert innerhalb des Verbundes der Oberschwabenklinik als Endoprothetikzentrum. Gedanken in dieser Richtung sind entweder nicht gemacht oder nicht opportun. Es verwundert, dass selbst die eigene Verwaltung der Stadt Riedlingen, welche durchaus kämpferisch in der Bevölkerung auch unbeliebte Ziele beharrlich verfolgt, nunmehr die Segel streicht. Christoph Etter, Riedlingen

Bürger sollten entscheiden

Im Bericht über die Schließung der Krankenhäuser in Riedlingen und Laupheim und Privatisierung eines Zentralklinikums Biberach schreibt die SZ, dass die verantwortlichen Politiker diese Entscheidung wieder einmal als alternativlos bezeichnen. In einer solchen Situation ist es Sache der Betroffenen, der Patienten und Steuerzahler, den Entscheidungsträgern Alternativen zu zeigen:

1. Die Frage der Schließung von zwei Standorten und Neubau eines Zentralklinikums kann nur auf Basis einer sorgfältigen Kosten-Nutzen-Rechnung getroffen werden. Dazu müssen die Berechnungen der Öffentlichkeit in verständlicher Form vorgetragen werden, so dass der Normalbürger erkennen kann, wie viel die einzelnen Alternativen (Schließung gegen Weiterbetrieb) den Steu-

erzahler kosten werden.

2. Aus der möglichen Entscheidung für ein Zentralklinikum folgt keineswegs die Notwendigkeit, die verbliebene Klinik zu privatisieren. Ein privater Investor investiert nur, wenn er viel Geld verdienen kann. Deshalb müssen die Politiker der Öffentlichkeit erklären, wie ein privater Betreiber ein Klinikum mit Gewinn betreiben kann, die öffentliche Hand aber nur mit großen Verlusten.

3. Wir leben in einer der wohlhabendsten Regionen Europas, können es uns leisten, Hunderttausende Euro für die Rettung von ein paar Juchenkäfern und Milliarden für eine überstürzte Energiewende auszugeben – für die Erhaltung eines öffentlich rechtlichen Gesundheitswesens mit wohnortnaher Versorgung aber haben wir kein Geld?

Wechsel zu den Profis

Wenn Kunden eines Unternehmens mit den Füßen abstimmen und weglaufen, das Unternehmen aber so tut als wäre nichts geschehen, dann ist was faul. (Das hatten wir gerade in Ehingen) Wenn dann auch noch die jährlichen Verluste mehr als doppelt so hoch sind wie der Umsatz, wirkt und ist es tragisch.

Es gibt sehr erfolgreiche, weil privat geführte Klinikbetreiber. Denen gelingt es regelmäßig, Kliniken gewinnbringend zu betreiben. Wer einmal in einem solchen Krankenhaus war, kennt farbige und fröhliche Zimmer mit Dusche und Toilette, TV, Telefon und gutes Essen. Das gibt es natürlich zusätzlich zu professioneller, pflegerischer Betreuung und medizinischer Behandlung.

Lasst Profis an unsere Kreiskliniken. Es spart sofort mehr als 7 Mio. € Ausgaben von Steuergeld. Die Annahme erscheint berechtigt, dass dies bei verbesserter Dienstleistung für die Bevölkerung des Kreises Biberach geschehen wird. Hanno Wolfram, Biberach

Lügt der Landrat?

Bei der Pressekonferenz am vergangenen Freitag wurde durch die Klinikleitung und Landrat Dr. Schmid erklärt, der Gesamtbetriebsrat der Kliniken GmbH habe dem Ein-Standort-Modell zugestimmt und würde die Schließung der Krankenhäuser in Riedlingen und Laupheim mittragen. Komisch nur, dass sich Betriebsratsmitglieder nicht an eine Abstimmung erinnern können. Der Betriebsrat bildet seine Meinung durch Beschlussfassung in einer ordnungsgemäß einberufenen Betriebsratsversammlung. Gibt es diesen suggerierten Beschluss gar nicht? Wenn nein, dann ist dies ein weiterer erdrückender Beweis dafür, dass den Verantwortlichen jedes unseriöse Mittel recht ist, die Mitarbeiter der Kliniken und die Öffentlichkeit schlichtweg zu belügen. Es stellt sich daher die Frage, wie lange sich dies die Mitarbeiter, die Öffentlichkeit und die Presse noch bieten lassen. Markus Mark, Riedlingen

Wirklich unvermeidlich?

Vor einem Jahr hat der Kreistag beschlossen, im Rahmen des Drei-Standort-Modells das Riedlinger Krankenhaus fortzuentwickeln und zu modernisieren. Seitdem sind zahlreiche Diskussionen geführt worden ohne dass sich Wesentliches geändert hätte. In den letzten Jahren sind Rücklagen von 20 Millionen Euro aufgebraucht und jetzt ein Defizit von über 9 Millionen „erwirtschaftet“ worden. Es wird nicht dargestellt, wo die Ursachen liegen, was

sagt Hoffmann, der den Donau-Taler mit einigen Mitstreitern ins Rollen gebracht hat. „Jetzt sind möglicherweise andere Qualitäten gefragt und es gibt womöglich Leute, die hier in Riedlingen aufgewachsen sind und einen besseren Draht zu den Händlern haben.“

Bis jetzt hat sich allerdings noch kein Kandidat für die Hoffmann-Nachfolge gemeldet, der im April für den Vorsitz antritt. Aber noch ist etwas Zeit, und bis auf den Vorsitzenden bleibt die Vorstandsmannschaft wahrscheinlich weitgehend zusammen. Zu den Überlegungen zählt ebenfalls, das Regiogeld auf einen größeren Raum auszudehnen, dazu lädt der Bund der Selbstständigen zu einer Veranstaltung ein.

getan wurde, um diese Fehlentwicklung zu vermeiden. Es wird lediglich auf steigende Personalkosten verwiesen. Wie kann man ohne klare Fehleranalyse Strukturereignisse treffen? Teure Berater wurden engagiert, die das kommende Defizit krass unterschätzt haben. Seit dem Kreistagsbeschluss vor einem Jahr sind keine Maßnahmen bekannt geworden, die das Defizit gemindert hätten.

Der Eindruck drängt sich auf, dass das Riedlinger Krankenhaus bewusst demontiert wurde, um es dann wegen Unwirtschaftlichkeit problemlos schließen zu können. Es ist mir unverständlich, wie die Kreisräte der Region der Schließung zustimmen können, ohne dass die Krankenhausverwaltung nachweist, dass eine Stabilsierung unmöglich ist. Es ist schwierig, aber viele kleine Krankenhäuser arbeiten kostendeckend.

Für Riedlingen bedeutet die Schließung den Verlust von circa 250 Arbeitsplätzen. Die fachärztliche Versorgung geht weitgehend verloren. Es ist unwahrscheinlich, dass sich für ein ambulantes Facharztzentrum Kollegen finden, da Fachärzte überall sehr gesucht sind und dieser Plan bereits in Ochsenhausen nicht umgesetzt werden kann. Da die Hausärzte auch vielfach keinen Nachfolger finden, verschlechtert sich die ärztliche Versorgung massiv. Bei der alternden Bevölkerung hier bedeutet dies einen starken Verlust an Lebensqualität. Im Vergleich zu Laupheim hat Riedlingen viel weniger Industrie und kann den Verlust der Arbeitsplätze nicht kompensieren. Nach dem Verlust vieler Ämter eine erneute massive Schwächung der Wirtschaftskraft. Was ist das für eine Strukturpolitik!

Möglicherweise hat ein privater Investor Ideen, wie unser Krankenhaus wirtschaftlich arbeiten kann, auch dies muss geprüft werden. Jetzt müssen sich die Bürger für den Erhalt des Krankenhauses starkmachen. Dr. Hartmut Pernice, Riedlingen